

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 60 (2004)
Heft: 4

Rubrik: Die Mitarbeitenden des Hauptteils

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

lig wirken wie überladene Gliedsätze. Andererseits ist etwa Thomas Mann, der alles andere als ein Hauptsätze-Staccato schreibt, ein ausgezeichneter Stilist und erfreut sich einer grossen Leserschaft.

Der Begründer des Essays als eigene literarische Form, Michel de Montaigne, meinte schon im 16. Jahrhundert: «Wenn ich beim Lesen eine schwere Stelle finde, die ich nicht verstehen kann, so beisse ich mir deswegen die Nägel nicht ab, sondern lasse es, nachdem ich sie ein- oder ein paarmal beleuchtet habe, dabei bewenden. Wenn ich mich darauf erpichte, würde ich mich und meine Zeit verschwenden; denn mein Kopf wird leicht stutzig. Was er nicht im ersten Anlauf lernt, das lernt er noch weniger, wenn er angestrengt wird.»

Die hier angeführten negativen Beispiele entstammen alle wesentlich leichterer Kost als derjenigen, die sich Montaigne als Leser zuführte, und richten sich zum grossen Teil auch an weit weniger geübte Leser, als es der französische Gelehrte war. Umso unverzeihlicher erscheint die offenkundige Unachtsamkeit der Verfasser, wenn es um die Les- oder Hörbarkeit ihrer Texte geht. Schliesslich wollen sie doch wohl alle – ohne Nägelabbeissen! – verstanden werden.

Die Mitarbeitenden des Hauptteils

Jürg Niederhauser, Dr. phil., Vorstandsmitglied
SVDS, Schwarztorstrasse 3, 3007 Bern
Ulrich Ammon, Dr. phil., Professor für Deutsche
Sprachwissenschaft mit dem Schwerpunkt Soziolinguistik an der Gerhard-Mercator-Universität
Duisburg, Deutschland

Alexander Golodov, Dr. phil., Uliza Gogola 206,
KW. 73, 180 02 Tscherkassy, Ukraine
Peter Heisch, a. Chefkorrektor, Vorstandsmitglied
SVDS, Finsterwaldstrasse 42, 8200 Schaffhausen